



In NRW endet 2023 der sogenannte „Schulfrieden“

Eine Riesenchance gegen die Bildungskrisen – aber niemand schaut hin*

Eine neue Chance, endlich nachhaltige Antworten auf lange bekannte Probleme im Bildungsbereich zu geben. Aber irgendwie schaut kaum jemand hin. Es scheint für viele in der Politik einfacher zu sein, immer und immer wieder „erprobte“ Antworten zu geben als endlich nach Lösungen zu suchen, die auch tatsächlich etwas lösen ... könnte das töricht sein?



Carsten Piechnik
Mitglied des
Vorstandsvor-
sitzenden-Teams
der GEW Herne

CARSTEN PIECHNIK

Das Gebäude, um das es geht, nennen wir es Schulsystem-Gebäude, wurde ca. in den 1870er Jahren diskutiert. „Brauchen wir ein solches Gebäude überhaupt?“ und „wie soll es aussehen?“, „welche Ziele soll es verfolgen?“ und „wem soll es was bringen?“ Der Bauherr an der Spitze prägte maßgeblich die Entscheidungsfindung nach seinen Vorstellungen und unter den Bedingungen, Sichtweisen, technischen Möglichkeiten und Gesellschafts- und Menschenbildern jener Zeit.

Die Baustelle „Schulsystem“

Heute, 2023, gibt es das Gebäude immer noch. Mittlerweile haben die „Bauherren“ gewechselt, nicht mehr einer bestimmt, sondern viele reden mit. Mehrere Male gab es große „Erdbeben“,

die das Leben im ganzen Land massiv erschütterten, auch unser Gebäude. Nach dem 2. Erdbeben überlegte man nach 1945 kurz, ob man etwas grundsätzlich ändern müsse, aber dann war es viel einfacher, weiter zu machen wie zuvor - es hatte doch schließlich vor den Beben funktioniert. Immer wieder gab es dann auch kleinere oder größere Ansätze, die ein oder andere Nutzung mit in das Gebäude einzubringen – also nagelte man hier oder dort noch etwas dran oder baute es oben drauf, egal, ob es statisch oder von der Logik des Gebäudes her passte oder nicht - im Zweifelsfall wurde mit massivem Druck eben alles zusammengepresst, schließlich lebten alle Bauherren immer auch ein wenig vom Erfolg des Gebäudes. Irgendwann aber war unüberseh-

bar, dass es massive Mängel gab. An mehreren Stellen wurden feuchte Stellen auch an tragenden Wänden sichtbar. Die Bauherren stellten fest: „Das Dach ist undicht“ und ließen es neu decken. Schon erschallten Erfolgsmeldungen aus den Mündern der vielen Bauherren. Jeder sprach sich selbst maßgeblichen Anteil am exorbitanten Erfolg zu, war man es doch gewesen, der den Ziegel ausgesucht hatte, oder die Holzart der Balken oder die Stärke der Nägel. Dumm nur, dass die feuchten Stellen an den Wänden nicht nur blieben, sondern noch schlimmer wurden. Schuld daran - so war zu hören - war natürlich nicht die eigene Bauherrensicht (also die Ziegel waren es nicht, oder die Balken oder die Nägel), sondern die Sicht der anderen. Die Lösung: Wir decken das Dach noch einmal neu ... selbstverständlich. Vehemente Diskussionen unter den Bauherren, schnell noch eine andere Dachdeckerfirma und auf geht's. Erneute Erfolgsmeldungen inbegriffen - für sich und den eigenen Anteil - selbstverständlich. Aber wieder: Die Flecken blieben, und mittlerweile war die Wand - eigentlich für jeden sichtbar – eher nass als feucht und die Statik des gesamten Gebäudes mehr als angegriffen.

Also: Ein Gipfeltreffen nach dem anderen - und schon bald war allen klar: Wir brauchen ein neues Dach! Diesmal aber machen wir es noch viel besser: Wir nehmen nicht nur Dachdecker, sondern auch noch Zimmerleute und Schreiner mit ran an den Bau ... und wir verwenden modernste Technik, das Dach bekommt vielleicht sogar W-LAN ... wird schon werden, schließlich herrscht ja Konsens ...

Immer wieder gleiche Antworten statt nachhaltige Lösungen

Ihnen, liebe Leser*in, erscheinen das Verhalten der „Bauherren“ töricht? Wie kann man eigentlich annehmen, dass man mit immer den gleichen Antworten und Lösungsansätzen immer wieder nochmal einen Versuch startet, obwohl die Antworten offensichtlich gar keine Lösungen für die Probleme darstellen? Das „Grundgebäude“ aus den 1880er Jahren hat sich in wesentlichen Grundzügen nicht verändert. Das System ist weiterhin im Kern dreigliedrig, ein „Berechtigungswesen“ (Schulabschlüsse einer jeden Schulform berechtigen zu bestimmten weiteren Bildungswegen – oder verhindern diese) und selektiv. An das „Gebäude“ dran getackert hat man – ungeachtet grundle-



Ein neues Dach reicht wohl nicht aus zur Sanierung ...

Carsten Piechnik auf der Grundlage von Miriams-Fotos / pixabay

gender Widersprüche unter einzelnen „Gebäudeelementen“ – z.B. einen Gesamtschulflügel oder die Inklusion. Neben grundständig (vor allem in Unterrichtsfächern wissenschaftlich) ausgebildeten Lehrkräften hat man weitere „Bauarbeiter“ mit ins „Gebäude“ geholt - immer mehr auch „Ungelernte“. Die Zahl der „Bauarbeiter“ variiert immer mal, auch die Anzahl der Stunden, mit denen sie versuchen, das Gebäude vor dem Einsturz zu retten. Neben derartigen Marginalien bleibt aber alles beim Alten: Die Probleme UND die Antworten - und selbstverständlich sind alle Maßnahmen seit dem 2. „Erdbeben“ - also nach 1945 - nachweislich durchgehend von Erfolgsgeschrei von Seiten der Politik begleitet.

Der „Schulfrieden“ von 2011

Vor 12 Jahren gab es zwischen den verschiedenen „Bauherren“ in NRW größere Unstimmigkeiten zur Konzeption des Gebäudes, den Ausrichtungen und Zielsetzungen und darüber, ob alles überhaupt noch angepasst ist an die Fragen der Zeit. Geendet hat

dieses Grummeln 2011 in einem Kompromiss, denn zu viel Streit in der Frage hielt man für schädlich für das eigene Ansehen und entsprechende Wählerstimmen. Man einigte sich auf den sogenannten „Schulfrieden“, mit dem vereinbart wurde, für die kommenden 12 Jahre nicht weiter „an die großen Fragen ranzugehen“. Die einen überschrieben den Kompromiss mit „Im Grunde bleibt es beim gegliederten System“, andere mit „es ist uns gelungen, dass es keine Einheitsschule gibt“ und nebenbei spielte auch eine Rolle, dass es keine Neuwahlen gab, denn darüber war wochenlang spekuliert worden für den Fall des Scheiterns der Gespräche zwischen SPD und CDU¹. Diesen gefundenen „Frieden“ kann man auch so übersetzen: Wir streiten 12 Jahre lang nicht mehr über grundsätzliche Fragen und geben einfach immer wieder die gleichen Antworten bei auftauchenden Problemen: Das Gebäude ist toll, eines der besten in der ganzen Welt, wir bauen einfach ein neues Dach drauf, wenn es gravierende Probleme gibt. Das „neue Dach“ sind dann wiederkehrend z.B. folgende Maßnahmen: Wir brauchen angeblich

¹Spiegel vom 19.07.2011, <https://www.spiegel.de/lebenundlernen/schule/schulfrieden-in-nrw-alles-kann-nix-muss-a-775362.html>

Aktuelle Bildungspolitik Ende des Schulfriedens als Chance?

- weiter alle bestehenden Schulformen (also gleichzeitig ein gegliedertes UND ein integrierendes System)mehr zentrale Prüfungen, Standardisierungen, Digitalisierung
- neue Fächer (z.B. Wirtschaft)
- mehr Berufsgruppen in den Schulen
- ...

Bei all dem werden seit Jahrzehnten die Ausprägungen verschiedener „Bildungskrisen“ stärker sichtbar, z.B.:

- seit ca. 25 Jahren misst PISA, dass die Bildungschancen für Menschen aus prekären Herkunftssituationen und/oder mit Migrationshintergründen um ein Vielfaches gemindert sind
- seit Jahrzehnten weisen Bildungsforscher auf einen drängender werdenden Fachkräftemangel in der Wirtschaft hin; weiterhin gibt es ca. 2 Millionen Arbeitssuchende und aktuell 6,2% der Jugendlichen, die ohne einen Abschluss die Schule verlassen (in einigen Bundesländern ca 10 %²)
- die Bildungslandschaft in

²Paritätischer Armutsbericht 2022 - 2. aktualisierte Auflage, März 2023 ISBN 978-3-947792-09-2.

Deutschland trägt mit dazu bei, dass seit Jahren die Schere zwischen „arm“ und „reich“ sich weiter öffnet; mit steigender Tendenz ist jedes 5. Kind in Deutschland derzeit von Armut betroffen, in Teilen des Ruhrgebietes sind es 42%²

- in und an dem „Gebäude Schulsystem“ wollen weniger und weniger Menschen arbeiten - offensichtlich ist für viele junge Menschen spürbar, wie töricht es ist und an wie vielen Stellen nicht schaffbar und ausbrennend, was im Schulsystem geschieht - der Lehrkräftemangel wird seit Jahrzehnten vorhergesagt
- in dem „Gebäude“ leben Menschen, und es wird nur völlig unzulänglich oder gar nicht gefragt, wie es ihnen in den Setzungen, in denen sie leben, geht und was sie zum Leben eigentlich brauchen. Kinder und Jugendliche sind immer stärker gefährdet durch Einsamkeitsrisiken, Suchttendenzen, ... überhaupt wegbrechenden Orientierungssystemen u.s.w..

Fazit

Es erscheint töricht, davon auszugehen, dass sich jetzt aber endlich mit einem „weiter so“ an den seit Jahrzehnten bestehenden Problemen überhaupt etwas oder

genug ändern wird, wenn wir als Gesellschaft weiter die immer gleichen Antworten geben und die Grundstrukturen nicht endlich hinterfragen: Was überhaupt ist „Bildung“? Was wollen wir erreicht haben, wenn unsere Kinder die Schulen verlassen? Was müssen wir unseren Kindern geben, damit sie erhalten, was sie grundlegend benötigen? Wie viel Selektion wollen wir – und wieviel Integration? Was sind Voraussetzungen und Grundhaltungen für ein demokratisch verwurzelt Leben? Und was sind dann die angemessenen Strukturen und Gestaltungen, mit denen diese Ziele logisch erreichbar werden? Es erscheint demgegenüber absolut geboten, dies und noch viel mehr zu fragen, wollen wir nicht unter den üblichen Erfolgsmeldungen aus der Politik

zusehen, wie das „Gebäude“ zusammenbricht. Zu viele der Menschen, die in diesem Gebäude versuchen zu leben (auch derer, die versuchen, es zusammen zu halten), sind schon jetzt zusammengebrochen, desillusioniert oder haben aufgegeben. Das Ende des sogenannten „Schulfriedens“ könnte also ein wirklicher NEUANFANG sein und eine Chance, endlich die richtigen Fragen zu stellen. Wir - als GEW- Herne - versuchen, es laut hinauszurufen und darauf zu drängen, dass die Gesellschaft und die Verantwortlichen endlich anfangen, ein angemessenes „Gebäude“ zu entwickeln, in dem Menschen-Bildung mehr ist als eine hohle, zweifelhaft immer gleiche und offensichtlich unzureichende „Antwort“. ◀



Info

▶ *** Pressemitteilung der GEW-Herne** 26.03.2023, gekürzte Fassung, leicht verändert | **Kontakt** GEW Stadtverband Herne | <https://herne.gew-nrw.de/index.html>



▶ **zum Nachlesen:** Schulpolitischer Konsens für NRW, 19.07.2011 | https://www.schulministerium.nrw/sites/default/files/documents/Schulkonsens_Eckpunkte.pdf



▶ **Zum Thema** ein Beitrag von Dr. Brigitte Schumann | <https://bildungsklick.de/schule/detail/der-nrw-schulkonsens-braucht-eine-ueberpruefung>

